Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 12

Rubrik: Zwä Gsätzli

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hurrah, die Bundesbahn!

Hurrah, hurrah, die Bundesbahn! jetzt bricht ein neuer Morgen an.
Der Blitzzug hält von nun an still, sobald man es nur haben will.
Ist nur der richt'ge Mann dabei, kommt alles hübscheli ins Blei.
In Frauenfeld stieg kürzlich ein von Grießenberg 's Nachtwächterlein.
Mit neuem Hut und Buschelndraht er sich alldort versehen hat.
Doch als er saß im Blitzzug drin, da fährt's ihm plötzlich durch den Sinn:
Jetzt öffnet sich des Unglücks Born, der Zug hält erst in Romanshorn.
Und komm' ich heute nicht zurück, steht auf dem Spiel 's Nachtwächterglück.
Denn wenn ich meine Pflicht nicht thu', fährt ins Gefäß mir g'wiß der Schuh.
Jetzt hilft allein nur Eloquenz, Zugführer her zur Konferenz.
Der kommt, fürwahr ein braver Mann, hört des Nachtwächters Notschrei an.
Und spricht: das ist ein schwerer Fall, doch, Haslach, wir sind liberal.
Wir sind vielleicht ein wen'g zu früh, dann soll euch reuen nicht die Müh
Schlagt schleunigst an den Hasenschritt, ade, Blitzzug, mach nicht mehr mit.
Und plötzlich hält der Blitzzug an, Nachtwächter jetzt entfliehen kann.
Doch jetzo zeigt sich auch's Malheur, 's traf auch 'nen Commis voyageur.
Der wollt' nach Winterthur zurück, den fuxte auch sein Mißgeschick.
Der war aus lauter Dankbarkeit zu zahl'n 'nen Liter gern bereit.
Nachtwächter, das war mal ein Spaß, dran denk ich ohne Unterlaß.
Ihr seid ein ganz charmanter Mann, weg' euch hält selbst der Blitzzug an.
Beim Weine stoßen sie dann an: Hoch, 's Personal der Bundesbahn!

Der erste Gentleman.

Wer ist der „erste Gentleman" in dieser neuen Zeit,
Die es im feineren Ehrbegriff angeblich hat gebracht so weit?

Ist er beim Adel von Geburt zu finden, beim „blauen Blut",
Das regeneriert seit der Raubritterzeit vielleicht zum Edelmut?

Oder unter den „Rittern vom Geist", die mit der Feder spitz
Predigen den „Salonadel" meist mit viel Gemüt und Witz?

Oder — Verzeihung erbitt' ich sehr, daß ich's erwähne so spät —
Steckt er unter der großen Zahl der Träger der „Majestät"?

Und da vielleicht im Gentlemanland selber im Purpur rot
Ist's jener „erste . . .", auf dessen Befehl man schlägt „rohe Bauern" tot?

Bauern, Buren, um deren Not sich rührt kein Flederwisch
Der Diplomaten, weil Könige nicht mehr achten 's Noblesse oblige?

Ja, welche Schichten, welcher Stand bleibt noch auf dem Erdenrund,
Da winkte dem grübelnden Verstand ein erster Gentleman-Fund?

Aha, noch blieb die „neue Welt", auf deren Adlerschwanz jetzt
Sich hat ein alter Welt Adlerspaß zum mit „Sonnenflug" gesetzt . . .

Handelt dort stets gentleman-like der elegante Trust
Der Milliardäre, der bald überzieh'n wird die Welt als Wirtschafts-Pest?

Nein, nirgendwo, neu Säkulum find'st du dein Ideal
Des „Gentleman" — nur einen Stall voll Barbarei und Verfall.

Nein, will dein Auge die Sonne seh'n von edelster Menschenart,
Dann mußt du zu Bauern, zu Buren geh'n, da Kraft und Güte sich paart.

Da Helden-Großmut in Freiheit setzt den Feind, weil er totwund —
Dort thront der „erste Gentleman" vom ganzen Erdenrund!

Vergleich.

Womit ist die Haager Friedenskommission zu vergleichen?

Mit einem Fuchs. Sobald es ringsherum in den Ländern ruhig ist, tritt er hervor; ist aber Gefahr vorhanden, so schleicht er in sein wonniges Heim hinter dem Haag und — schläft!

Professor Wahrmund.

Dein kernhaft' Wort, das Du hast ausgesprochen
Dort in der Jesuiten Metropole,
Läßt Dir der schwarze Troß nicht ungerochen,
Denn schon vernehmen wir sein Preß-Gejohle!
Doch fürchte nichts! Der feste Stamm der Jungen
Ist warm von Deinem starken Geist durchdrungen!

Du hast's gewagt, die Axt dort anzulegen
An morsche Wurzeln frecher Volksbethörung,
Ein frischer Kampf um's Licht, welch' reicher Segen —
Dem fesselfreien Geist ist er Erhörung!
Jetzt tagt's auch in Tirol zu guter Stund':
Wahr hast gesprochen Du und groß — Wahrmund!

Ein lätzes Fremdwort.

. . . Der Verstorbene war gewohnt, mit skrophulöser Genauigkeit zu arbeiten.

Herr Prinzip-Aal!

Eben grad wirklich sind Sie so schlüpfrig wie ein Aal, wenn ich Sie anfassen will und frage, ob denn meine nebelspaltigen Beiträge und Spitzelartikel nicht besser seien als alles Andere, was von Ihnen verdruckt wird. Sie machen mir Vorwürfel wegen meiner Prosa, als ob ich nicht imstande wäre, auch mit dem Pegasus über Stock und Stein zu galoppieren:

Ich schreibe vornehm nur in Prosa,
Denn ich bin nicht verliebt in Rosa!

Da haben Sie's und sehen, was ich kann, wenn ich will. Es will zur Zeit ein jedes Nest beglücket sein vom Schützenfest. Man hört von Zürich und Schaffhausen und von St. Gallen Trotz und Brausen. Ich gebe d'rum im Schützengrimm nach Zürich meine werte Stimm; und wenn sie mich honett bezahlen, so fahr ich fort für sie zu prahlen. Schaffhausen liegt mir ebenfalls im ganzen Kopf bis an den Hals. Es lockt mich dort das Wappenböcli und Munots helles „Znüniglockli". St. Gallen liegt mir auch im Sinn, indem ich krematorisch bin. Ich fürchte nur die Bahn zum Nicken, und weniger Verdienst mit Sticken, theatrische Direktion, Jahrhundertfeier vom Kanton, der neue Bahnhof, Musikhalle und was noch sonst der Welt gefalle, das gäbe nebst dem Schützenfest dem Steuerweibel bald den Rest. St. Gallen aber ohne Kummer liebt mehr die Arbeit als den Schlummer. Ich wirke für die Stadt sogar, wenn mich ein Fürsprechhonorar für feine Trüllerei entschädigt; dann ist die Frage bald erledigt, dann wird mit Macht und hochgelahrt geredniert nach St. Galler Art. Dann füllt sich hoch der Gabentempel natürlich nicht mit Judengrempel; dann hab ich bald der Welt zum Possen den ersten Preis herausgeschossen. Und lauf' die Sache wie sie will; ich fürchte Gott und halte still.

Trülliker.

Materialisten-Credo.

Ich glaube an des Goldes göttlich Wesen
Und an den Sohn desselbigen, den Gulden;
Ich glaube an die Trinität der Spesen,
Gehalt und Wechsel und aktive Schulden,
An Kabinettsbefehle und Interesse
Und an das Fürstenhaus, deß Brod ich esse.

Ich glaube an Accise, Zehnten, Mauth
An Zölle aller Art und Steuerlasten;
Ich glaube an des Rückens harte Haut
Und glaub' an Klemmgebiß und Futterkasten,
Und hänge dabei meinem Schutzpatrone
Ein Wandbild auf zum wohlverdienten Lohne.

So hoff' ich denn, es werde mir gelingen
Die allerhöchste Staffel zu ersteigen,
Vom Adel einen Fetzen zu erschwingen
Und im Kasinosaale mich zu zeigen.
Und kommt die Zeit, geschmückt mit Ehrennamen
Zu sterben mit dem Kreuz im Knopfloch. Amen!

Zwää Gsätzli.

Z'Holland hönderem Haag
Doo präächtid's all vom Freede
Wenn Zwee si bi de Schnorre neehnd,
So will doch glich känn rede.

Si wössid nüd wo us ond aa
Ond was si öppe wend,
Ond fööchid all es flüg 'ne bald
E „Bömbeli" an Grend.

Modenerne Inserate.

(Wie sie lauten und — was sie sagen wollen.)

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten. Gelegenheit, die französische Sprache zu üben.

(Die Mutter des Haushundes wurde nämlich durch einen Franzosen aufgezogen.)

* * *

Sehr schönes Zimmer möblirt zu vermieten an freundlichen, jungen Herrn. Gelegenheit zum Anschluß an die Familie.

(Er soll nämlich des Abends den betrunkenen Vater die Treppe hinauf tragen.)

Glaublich.

Fetter Student: Am meisten imponiert mir immer noch das Gesetz der — Trägheit!